

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen

(Geschichte der Kämpfe Österreichs)

Feldzug 1716 - nach den Feld-Acten und anderen authentischen Quellen

Matuschka, Ludwig

Wien, 1891

Kriegsplan und Aufmarsch der kaiserlichen Armee 1716

Kriegsplan und Aufmarsch der kaiserlichen Armee ¹⁾ 1716.

Die strategischen Verhältnisse auf dem ungarisch-türkischen Kriegsschauplatze hatten sich durch den im Frieden von Karlowitz erlangten Länderzuwachs bedeutend günstiger gestaltet; noch immer aber ragte das vom Halbmond beherrschte Gebiet von Temesvár wie ein ausgedehnter Brückenkopf in das Innere des Königreiches Ungarn herein und obzwar die Grenzen durch die Wasserlinien der Donau, Theiss und Maros mit den Festungen Peterwardein, Szegedin und Arad im allgemeinen gesichert erschienen, so musste doch, besonders bei einer Offensive gegen Belgrad, die Flankenstellung von Temesvár stets in nachtheiliger Weise zur Geltung kommen, wie sich dies auch in den letzten Kriegen gegen die Osmanen gezeigt hatte.

Dass der bevorstehende Krieg mit den Türken offensiv geführt werden solle, dafür waren ebenso sehr politische wie rein militärische Gründe und nicht zuletzt die energisch offensive Natur des Feldherrn ausschlaggebend, die sich in dem kühnen, thatfreudigen Geiste widerspiegelte, welcher die kaiserliche Armee beseelte.

Ging nun wohl die allgemeine Kriegsabsicht dahin, das Banat, den letzten Rest der Türkenherrschaft in Ungarn, wieder zu erlangen, die kaiserliche Macht über die Donau, nach Serbien und Bosnien zu erweitern, sowie durch Besitznahme der Walachei auch allgemach Herr der unteren Donau zu werden, so war dem Prinzen doch vollkommen klar, dass man so weitgehende Pläne nicht mit einem Feldzuge durchzuführen, dass man die zähe kriegerische und bisher so furchtbare Osmanenmacht nicht mit einem Schlage aus ihrer dominirenden Donaustellung zu verdrängen vermöge. Er war darauf gefasst, den Krieg mehrere Jahre lang mit allem Nachdruck führen zu müssen,

¹⁾ Ein eigentlicher Kriegsplan für das Jahr 1716 findet sich in den Acten nicht vor, scheint auch nicht bestanden zu haben. — Von Interesse werden hier die Gutachten des Prinzen aus dem Jahre 1697 (II. Band, Supplement Nr. 1).

wenn der Friede in der gewünschten Gestalt erreicht werden sollte und er sprach diese Anschauung auch dem Kaiser gegenüber wiederholt aus.

Der Kriegsschauplatz an der unteren Donau war dem Feldherrn, wie auch der Armee, wohl bekannt.

Auf diesem blutgetränkten Boden hatte das kaiserliche Heer bereits jene glänzenden Siege erfochten, welche der türkischen Welt Herrschaft den ersten Stoss versetzten und den Anfang eines schöneren Zeitalters für das schwer geprüfte Ungarn verkündigten.

Von Norden und Westen fliessen hier grosse, ansehnliche Gewässer zusammen, welche den Zug der Operationen bestimmen, einschränken, hie und da in Folge der zu jener Zeit noch so ausgebreiteten Sumpfbiete sogar ganz hemmen ¹⁾.

Unter den damals bestehenden Verhältnissen musste der Prinz in erster Linie die Wahl treffen zwischen den beiden wichtigsten Operations-Zielen Belgrad und Temesvár.

Die directe Operation auf Belgrad schien von grösserer Bedeutung als eine Vorrückung gegen die Hauptstadt des Banates.

Die Eroberung von Belgrad war schon das Ziel der letzten Türkenkriege gewesen. Wie es sich in den Kreuzzügen immer wieder um die Befreiung Jerusalems aus den Händen der Ungläubigen handelte, so war es bei den Feldherren der kaiserlichen Heere zu einem alles beherrschenden, strategischen Grundgesetze geworden, vor allem Belgrad zu gewinnen. Das Interesse der ganzen Christenheit schien daran betheiliget, den Halbmond von der Bergfeste an der Donau zu stürzen und an seiner Stelle das kaiserliche Banner aufzupflanzen.

Die Offensive auf Belgrad versprach aber auch eine raschere Entscheidung, denn es war anzunehmen, dass die Türken die grössten Anstrengungen machen und ihre Hauptkraft in die Wagschale werfen würden, wenn es den Schutz dieses Platzes, der über ihre Stellung an der mittleren Donau entschied, galt.

Bei dem voraussichtlich späten Beginn des Feldzuges und dem Umstande, dass mit Eintritt der kalten Jahreszeit die Feindseligkeiten jedesmal unterbrochen und die Armeen in Winterquartiere verlegt werden mussten, blieben ja ohnehin nur wenige Monate für die Operationen übrig.

Umso berechtigter war daher der Entschluss des Prinzen, die Operations-Linie über Peterwardein-Belgrad festzuhalten, ohne sich

¹⁾ Siehe Mittheilungen über den Kriegsschauplatz in Ungarn I. Bd., S. 156.

in weitgehende Manöver einzulassen und vor allem zu trachten, durch einen Schlag gegen die Hauptmacht des Feindes sich zum Herrn der strategischen Situation zu machen. Er wollte die Hauptarmee des Feindes aufsuchen, um sie zu schlagen und den Krieg zu entscheiden und durfte mit Sicherheit erwarten, dass sie durch seinen Marsch auf Belgrad herbeigezogen und vor dieser Festung zur Schlacht gezwungen werden würde.

Gleichwie im Jahre 1697 und 1698 ¹⁾ war der Prinz demnach auch diesmal der Eröffnung des Feldzuges durch eine Operation auf Temesvár abgeneigt. Die Erfahrungen früherer Kriege, besonders die verunglückten Versuche des Churfürsten Friedrich August III. von Sachsen im Jahre 1695 und 1696 hatten thatsächlich gezeigt, dass das Schwergewicht der Entscheidung eher, wenn nicht ausschliesslich, bei Belgrad zu suchen sei. So wünschenswerth es auch gewesen wäre, sich der unangenehmen Flankenstellung von Temesvár zu entledigen, — bei dem langsamen Verlaufe der Rüstungen konnte nicht auf entsprechenden Vorsprung in der Zeit gerechnet werden, um die Festung erobern zu können, ehe die türkische Hauptarmee herankam. Der Prinz musste es für gerathen ansehen, die Unternehmung gegen Temesvár auf einen günstigeren Zeitpunkt zu verschieben.

Ueber die türkischen Rüstungen waren bisher nur unklare Gerüchte nach Wien gelangt. Es war aber nicht zweifelhaft, dass der Sultan mit keinem geringeren Heere als in den vorigen Kriegen an den Grenzen Ungarns erscheinen würde.

Der Prinz beschloss daher den Aufmarsch der Armee so einzurichten, dass die gesammte Kraft vereint bei dem zu erwartenden Hauptschlage mitzuwirken vermochte.

Bei der Wahrscheinlichkeit, dass der Grossherr seine Armee bei Belgrad versammeln würde, an dessen Schutz ihm am meisten gelegen sein musste, war für die kaiserliche Armee die erste Aufstellung bei Peterwardein für alle Fälle am vortheilhaftesten.

Peterwardein sicherte den Uebergang auf das rechte Donauufer und seine Lage verlieh diesem Punkte für eine Offensive gegen Belgrad hervorragende Bedeutung.

Wenige Märsche von dem alten „Griechisch-Weissenburg“ entfernt, hatte man nur noch die Save zu übersetzen, um diesen wichtigen Schlüsselpunct Serbiens zu erreichen.

Auch im Falle eines ungünstigen Verlaufes der Operationen ermöglichte Peterwardein jederzeit den Uebergang in die Defensive

¹⁾ „Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen.“ II. Band. Die Feldzüge gegen die Türken 1697—99.

obwohl sich in diesem Falle das Fehlen der vom Prinzen wiederholt beantragten, aber unausgeführt gebliebenen Befestigung Titels in nachtheiliger Weise hätte geltend machen können.

Die ganze Operationsfront von Croatien bis zu den Grenzen von Siebenbürgen erreicht die beträchtliche Ausdehnung von über 1000 Kilometern und beiden Gebieten kamen sonach überwiegend selbstständige Rollen zu.

Diese Länder boten zugleich der Vertheidigung günstige Bedingungen und man konnte mit Sicherheit annehmen, dass die dort befindlichen, an Zahl geringen Truppen, der an sie gestellten Aufgabe, sich auf die Vertheidigung zu beschränken, bis bei der Hauptarmee die Entscheidung gefallen sei, nachzukommen im Stande sein würden.

Von Croatien aus sollte allmählig auch mit den Venetianern in Dalmatien Verbindung gewonnen werden, doch erwartete der Prinz bei dem Mangel an Entschiedenheit der venetianischen Kriegführung hievon keine wesentlichen Vortheile.

Anders verhielt es sich mit Siebenbürgen. Nicht nur, dass die daselbst stehenden Kräfte gegen Temesvár demonstrieren, eventuell an einer Operation im Banate mitwirken konnten, so war auch die Möglichkeit vorhanden, von hier aus in die Walachei vorzubrechen und den Türken damit empfindlichen Schaden zuzufügen.

Es bestand sogar die Idee, mit der Hauptkraft über Siebenbürgen in die Walachei und weiter an die Donau vorzudringen, oder durch Bosnien operirend, mit den Venetianern in Verbindung zu treten, aber der Prinz hatte beide Vorschläge, als der thatsächlichen Lage zu wenig entsprechend und mit Rücksicht auf die Beschaffenheit dieser Operationsgebiete als für eine so grosse Armee fast unausführbar, verworfen.

Wohl aber hätten hier secundäre Kräfte auftreten können, wenn der Prinz nicht mit vollem Rechte allen grösseren Detachirungen auf Kosten der Hauptarmee abhold gewesen wäre.

Der unfertige Zustand des kaiserlichen Heeres, von dem einzelne Regimenter im Frühjahr 1716 vom Kriegsschauplatze weit entfernt, die neu errichteten noch lange nicht formirt waren, sowie die Nothwendigkeit, die ausgedehnte Grenze bis zur Eröffnung der Feindseligkeiten ausreichend zu sichern, um den Türken die eigenen operativen Absichten verbergen, die Truppen dabei aber leicht verpflegen zu können, veranlassten den Prinzen die Armee vorerst in ausgedehnten „Interimslagern“ an der mittleren Donau und Theiss zu versammeln.

Versammlung der Armee ¹⁾).

Für den geplanten Aufmarsch in den „Interimslagern“ wurde folgende Eintheilung entworfen, die auch grösstentheils zur Durchführung gelangte ²⁾).

Zu Duna-Vecse, unterhalb Pest, auf dem linken Ufer der Donau, versammelten sich unter Commando des FZM. Grafen Regal und des FML. Freiherrn von der Lancken ³⁾:

Guttenstein-	Infanterie	. . . . .	1	Bataillon
Hasslingen-	„	. . . . .	1	„
Guido Starhemberg-	„	. . . . .	3	„
Max Starhemberg-	„	. . . . .	2	„
Bevern-	„	. . . . .	1	„
Lancken-	„	. . . . .	2	„
Summa . .			11	Bataillone
Gronsfeld-Cürassiere	. . . . .	. . . . .	7	Escadronen
Savoyen-Drägoner	. . . . .	. . . . .	7	„
Württemberg-Drägoner	. . . . .	. . . . .	7	„
Summa . .			21	Escadronen.

Zu Baja unter Commando des G. d. C. Grafen Martigny, dann der FML. Grafen Hautois und Fürsten Lobkowitz ⁴⁾:

Gschwind-	Infanterie	. . . . .	2	Bataillone
Alt-Württemberg-	„	. . . . .	3	„
Friedr. Württemberg-	„	. . . . .	2	„
Gehlen-	„	. . . . .	2	„
Trautson-	„	. . . . .	2	„
Summa . .			11	Bataillone

¹⁾ Operationskarte zum Feldzuge 1716, Tafel II.

²⁾ „Unvorgreifliches Project, welchergestalten die kaiserliche Armee in verschiedenen Campamenten im Königreich Ungarn eingetheilt werden könnte.“ H. K. R. Reg. 1716; März, 79. — H. K. R. an den GFWM. Grafen Hochberg, 4. April 1716. H. K. R. Reg. 1716; April, 74. Die Beilage zu diesem Schreiben enthält die „Campamenten-Commandanten“.

³⁾ Dienstabtelle der Infanterie vom 15. Juli 1716 (an welchem Tage die Regimenter schon nach Futak gezogen sind.) Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 81.

⁴⁾ Dienstabtelle der Cavallerie vom 21. Juli 1716. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 9.

Falkenstein-	Cürassiere	. . . . .	7	Escadronen
Martigny-	"	. . . . .	7	"
Hautois-	"	. . . . .	7	"
Lobkowitz-	"	. . . . .	7	"
Prinz Emanuel Savoyen-	"	. . . . .	7	"
Battée- Dragoner		. . . . .	7	"
Schönborn- "		. . . . .	7	"
Summa . .			49	Escadronen.

Zu Bács ¹⁾ unter dem Commando des FML. (später G. d. C.) Grafen Montecuccoli, der GFWM. (später FML.) Grafen St. Croix, Ahumada und de Galbes:

Bagni-	Infanterie	. . . . .	3	Bataillone
Regal-	"	. . . . .	3	"
Alt-Lothringen-	"	. . . . .	2	"
Jung-Lothringen-	"	. . . . .	2	"
Baden-Durlach-	"	. . . . .	2	"
Wallis-	"	. . . . .	2	"
Ahumada-	"	. . . . .	1	"
Marulli-	"	. . . . .	1	"
Summa . .			16	Bataillone
Darmstadt-Cürassiere		. . . . .	7	Escadronen
Pálffy-	"	. . . . .	7	"
St. Croix-	"	. . . . .	7	"
Jörger-Dragoner		. . . . .	7	"
Galbes-	"	. . . . .	5	"
Rabutin-	"	. . . . .	7	"
Bayreuth-	"	. . . . .	7	"
Summa . .			47	Escadronen.

Zu Futak ²⁾ unter dem FML. (später FZM.) Freiherrn von Löffelholz, den GFWM. (später FML.) von Graven und Bonneval:

Alt-Daun-Infanterie		. . . . .	3	Bataillone
Löffelholz-	"	. . . . .	2	"
Harrach-	"	. . . . .	3	"
Bonneval-	"	. . . . .	3	"
Summa . .			11	Bataillone
Graven-Cürassiere		. . . . .	7	Escadronen
Summa . .			7	Escadronen.

¹⁾ Dienstabtelle der Infanterie und Cavallerie vom Juli 1716. Die Cavallerie stand schon bei Keresztur. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 2, 6.

²⁾ Dienstabtelle vom 15. Juli 1716. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 81.

Zu Essegg und Vukovář ¹⁾ unter dem G. d. C. Grafen Nádasdy und dem GFWM. (später FML.) Grafen Daun:

Heister - Infanterie	3	Bataillone
Wetzel- „	3	„
Jung-Daun- „	2	„
Alcaudete- „	1	„
Faber- „	1	„
	<hr/>	
Summa	10	Bataillone
Hannover-Cürassiere	7	Escadronen
Caraffa- „	3	„
	<hr/>	
Summa	10	Escadronen.

Zu Grosswardein unter dem GFWM. (später FML.) Freiherrn von Salzer:

Montecuccoli-Cürassiere	7	Escadronen
Hohenzollern „	7	„
	<hr/>	
Summa	14	Escadronen.

Zu Csongrád unter dem GFWM. (später FML.) Baron de Viard:

Mercy-Cürassiere	7	Escadronen
Viard- „	7	„
Nádasdy-Husaren	5	„
Ebergényi- „	5	„
Baboessay- „	5	„
	<hr/>	
Summa	29	Escadronen.

Zu Ónod unter dem GFWM. (später FML.) Freiherrn von Hochberg:

Uhlfeld- (später Gondrecourt) Cürassiere	7	Escadronen
Cordova- (Vasquez) Cürassiere	5	„
Moras-Cürassiere	5	„
	<hr/>	
Summa	17	Escadronen.

Zu Szegedin ²⁾ unter dem Commando des FZM. Prinzen Alexander von Württemberg und des GFWM. (später FML.) Grafen Veterani:

Neipperg- Infanterie	2	Bataillone
Alexander Württemberg- „	3	„
Niclas Pálffy- „	3	„
	<hr/>	
Summa	8	Bataillone.

¹⁾ „Rapport“ über den Stand vom 17. Juli 1716. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 85.

²⁾ Dienstabtelle vom 6. Juli 1716. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 18.

Althann-Drögoner	7 Escadronen
St. Amour- „	7 „
Splényi-Husaren	5 „
Esterházy- „	5 „
Summa . .	44 Escadronen.

Recapitulation 1):

	Bataillone	Escadr.
bei Duna-Vecse	11	21
„ Baja	11	49
„ Bács	16	47
„ Futak	11	7
„ Essegg	10	10
„ Grosswardein	—	14
„ Csongrád	—	29
„ Ónod	—	17
„ Szegedin	8	24
Gesamtsumme . .	67	218

Hiezu kamen noch 18 Bataillone, sowie die Frei-Compagnien als Besetzungen in den Festungen in Ungarn 2). Die Feld-Artillerie sammelte sich in Ofen.

Im Februar 1716 wurden vom General-Kriegs-Commissariat die Ordres an die Regimenter zur Marschbereitschaft für Anfang April ausgefertigt 3). Am 1. April ergingen die Marschbefehle an die in den böhmischen und österreichischen Erblanden, am 4. April an die in Ungarn stehenden Regimenter.

In Böhmen und Schlesien hatten die commandirenden Generale Freiherr von Guttenstein und Hasslingen, in Ungarn die Quartier-Districts-Commandanten und Generale Graf Hochberg, Freiherr von Salzer, de Graven, Graf Regal und Freiherr von Löffelholz den Abmarsch anzuordnen und zu überwachen.

1) Die Regimenter Wetzel und Caraffa hatten nach einem späteren Befehle des Prinzen an den G. d. C. Grafen Nádasdy vom 13. Juni 1716 (Supplement Nr. 8) nicht nach Essegg, sondern direct zur Hauptarmee nach Bács einzurücken. 4 Escadronen vom Cürassier-Regiment Caraffa, welche in dem vorliegenden Entwurfe nicht erscheinen, gingen zur Unterdrückung eines Bauern-Aufstandes nach Böhmen.

2) Der Oberbefehl und die Ordre de bataille der Armee in Ungarn. S. 102.

3) H. K. R. an das General-Kriegs-Commissariat, 15. Februar 1716. H. K. R. Reg. 1716; Februar, 248.

Marsch-Uebersicht

für die im Frühjahr 1716 zur Feld-Armee in Ungarn bestimmten Regimente¹⁾.

Regiment	Winterquartiere 1715/16	Muster- oder Sammelplatz und Aufbruch	Marschroute	Bestimmungsort	Anmerkung
Joh. Pálffy-Cürassiere	Trencsiner, Liptauer, Thuróczyer und Arvaer Comitát	bei Trencsin	Durch das Neutraer, Barscher, Neográder, Pester und Stuhlweissenburger Comitát	Bács	—
Mercy-Cürassiere	Ungghvárer und Beregher Comitát	Szerencs 22. April	Borsoder, Heveser und Exterior-Szolnoker Comitát, längs der Theiss	Csongrád	—
Falkenstein-Cürassiere	Raaber Comitát	Raab 24. April	Veszprimer und Stuhlweissenburger Comitát nach Földvár, durch das Tolnaer und Baranyer Comitát, Vörös-Márton	Baja	—
Viard-Cürassiere	5 Comp. Zips 5 " Síroser Comitát 2 " Borsoder "	Borsod 27. April	Heveser, Szolnoker Comitát	Csongrád	—
Graven-Cürassiere	8 Comp. Heveser Comitát 4 " Barscher "	Gyöngyös 28. April	Durch die Kumanos majores in das Bácszer Comitát etc.	Futak	—
Battée-Drägoner	Eisenburger Comitát	Eisenburg 26. April	Veszprimer, Stuhlweissenburger, Tolnaer und Baranyer Comitát über Vörös-Márton	Baja	—
Althann-Drägoner	10 Comp. Pest-Pilis- und Solter Comitát 2 Comp. Jazygier und Kumanner District	Kecskemét 7. Mai	—	Szegedin	—

¹⁾ Nach den Befehlen des Hofkriegsrathes zusammengestellt. H. K. R. Reg. 1716; 26. April, 82, 85, 93, 94, 95, 127, 129, 130, 211.

Regiment	Winterquartiere 1715 16	Master- oder Sammelplatz und Aufbruch	Marschroute	Bestimmungsort	Anmerkung
Regal-Infanterie	7 Comp. Eisenburger Comitatz 4 " Oedenburger " 6 " Ofen	bei Körmend am 20. April	Stuhlweissenburger, Sümegher und Tolnaer Comitatz (zu Tolna zu), Baranyer Comitatz, Vörösmárton	Bács	Die 6 Comp. in Ofen werden durch 5 von Friedrich Württemberg abgelöst, marschiren daher eventuell später nach.
Bevern-Infanterie	10 Comp. Neutraer Comitatz, 2 Comp. Trencsiner und Arvaer Comitatz, 2 Comp. bleiben in Erlau, 3 Comp. in Leutschau, Murány, Zips und Arvaer Comitatz	Neutra am 12. April	Barscher, Neográder, Pest-Pilis- und Solter Comitatz	Duna-Vecse	2 Comp., die für Trautson bestimmt sind, nach Waitzen absenden. Die Compagnie in Trencsin wird durch eine von Hoensbroeck-Gehlen abgelöst.
Jung-Daun-Infanterie	9 Comp. Szalader u. Sümegher Comitatz, 3 Comp. Essegg, 5 Comp. Szalader Comitatz	Uj-Kanizsa 30. April	über Szigeth durch das Tolnaer und Baranyer Comitatz	Essegg	2 Comp. für Friedrich Württemberg von Nagy-Szigeth nach Baja.
Bonneval-Infanterie	9 Comp. Beregher, Biharver Comitatz und Debrecczin	Debrecczin 20. April	Szolnok, Szegedin, Zenta	Futak	2 Comp. für Hoensbroeck-Gehlen von Zenta nach Bács.
Hannover-Cürassiere	5 Comp. Szalader Comitatz 3 " Sümegher " 1 " Tolnaer " 3 " Baranyer "	nach der Ablösung durch 5 Comp. von Trautson Fünfkirchen 26. April	Gyula, Szolnok, Szegedin Vörös-Márton		—
Darmstadt-Cürassiere	Pressburger Comitatz	Sellye 20. April	Barscher, Neográder, Pest-Pilis-Solter Comitatz	Bács	—
Uhlfeld-(Gondrecourt) Cürassiere	10 Comp. Gömörer Comitatz 2 " Abaujyer "	Rosenau 9. Mai	—	Ónod	—

Regiment	Winterquartiere 1715/16	Muster- oder Sammelplatz und Aufbruch	Marschroute	Bestimmungsort	Anmerkung
Montecuccoli-Cürassiere	6 Comp. Szabolcser Comitát	Grosswardéin	—	Grosswardéin	—
	1 " Debrecczin	19. April			
St. Croix-Cürassiere	5 " Biharer Comitát	Kis-Tapolcsán	Barser, Neográder, Pest-Pilis-Solter Comitát nach Pest, dann längs der Donau	Bács	—
	Neutraer Comitát	19. April			
Hohenzollern-Cürassiere	4 Comp. Marmaros und Kövö- várer District, 8 Comp. Szath- márer Comitát	Gyarmath	Krasznaer und Biharer Comitát	Grosswardéin	—
	Wieselburg	4. Mai			
Jäger-Dragoner		19. April	Raaber, Komorner, Pest-Pilis-Solter Comitát bis Ofen, Vörös-Márton		—
Ahumada-Infanterie	4 Comp. Honter und Neográder Comitát, 2 Comp. Graner Comitát, 5 Comp. in Ofen	Pest	über Pest nach Vörös-Márton	Bács	Die Recruten des Regiments kommen aus Mailand und werden eventuell in Ofen zum Regiment stossen; der erforderliche Theil bleibt gleich beim Garnisons-Bataillon in Ofen.
		22. April			
Alcaudete-Infanterie	4 Comp. Trencsiner Comitát	Neutra	über Neuhäusel, längs der Donau durch das Komorner, Graner und Pest-Pilis-Solter Comitát nach Pest, dann durch das Tolnaer und Baranyer Comitát	Essegg	400 Recruten kommen aus Mailand via Ofen nach Essegg.
	2 " Neutraer	7. April			
	5 " in Essegg				
Marulli-Infanterie	Abatjer Comitát	18. April	Borsoder, Heveser Comitát, Jazygten und Kumanien, Kecs-kemét, Szállás, Halas und Zombor	Bács	Die Recruten kommen mit den Faber'schen von Neapel, die zweite Portion mit dem Regiment Caraffa, welche für das Bataillon in Kaschau bestimmt sind.

Regiment	Winterquartiere 1715/16	Muster- oder Sammelplatz und Aufbruch	Marschroute	Bestimmungsort	Anmerkung
Cordova-Cürassiere	Barser Comitát	Frauenmarkt 6. Mai	Neográder und Borsoder Comitát	Ónod	—
Galbes-Dragoner	4 Comp. Raaber Comitát 6 " Komorner "	Ofen 26. April	—	Bács	—
Moras- (Vasquez-) Cürassiere	6 Comp. Árvaer und Liptauer Comitát, 4 Comp. Sohler Comitát	bei Neusohl 10. Mai	Rima-Szombath, Tornaer und Borsoder Comitát	Ónod	—
Caraffa-Cürassiere	von Neapel per mare nach Triest und Fiume, erster Staffel Ende Mai, zweiter Staffel 1. August	—	durch Croatia, Légrád, längs der Donau nach Esseg und falls das Lager nicht mehr dort sein sollte, über Vörös-Márton		—
Alt-Württemberg-Infanterie	aus dem Reich	Ulm Ende April	zu Wasser bis		—
Hoensbroeck-Gelien-Infanterie	6 neu formirte Comp. bei Neuhausel, 2 Comp. von Guido Starhemberg Plischau kommen hinzu. In Baja stossen zum Regiment: 2 Comp. von Gschwind 2 " " Bonneval 1 " " Löffelholz (aus Futak) 2 " " Heister	Neuhäusel 20. April und in Baja	durch das Barser, Neográder und Pester Comitát die Heister'schen Compagnien von Simontornya über Nagy-Szigeth	Baja	löst in Neuhausel mit 2 Comp., in Leopoldstadt mit 2 Comp. die Besetzung von Guido Starhemberg ab, eine Comp. nach Trencsin, löst die dortige Bevernesche ab, nach Neutra kommt 1 Officier und 30 Mann.

Regiment	Winterquartiere 1715/16	Muster- oder Sammelplatz und Aufbruch	Marschroute	Bestimmungsort	Anmerkung
Trantson-Infanterie	6 neu formirte Comp. aus Hall in Tyrol, 2 Comp. von Wellenstein aus Constanz per Schiff nach Waizen, 2 Comp. von Bevern in Waizen, 2 Comp. von Lancken in Waizen. In Baja stossen zum Regiment: 2 Comp. von Alt-Daun 2 " " Niclas Pálffy 1 " " Löffelholz	Waizen 20. April und in Baja	die Alt-Daun'sche Compagnie von Essegg über Vörös-Martou die Niclas Pálffy'schen von Szegedin, Löffelholz von Futak	Baja	schickt von Baja 5 Comp. über Szobnok nach Gyula, Jendó und Arad, welche die von Pálffy ablösen.
Friedrich Württemberg-Infanterie	6 neu formirte Comp. und 2 Comp. von d'Arnant aus Schwaben, 1 Comp. von Neiperg, 2 Comp. von Harrach am Weg aufnehmen, 2 Comp. von Regal. In Baja: 2 Comp. von Jung-Daun 2 " " Alt-Württemberg	Wien 20. April und in Baja	von Ofen zu Land; die Jung-Daun'schen Compagnien über Szegedin, die Alexander Württemberg'schen von Szegedin		In Ofen mit 5 Comp. das Regal'sche Bataillon ablösen.
Wetzl-Infanterie	von Neapel per mare nach Fiume (am 28. April von Brindisi abgefahren)	—	Nach zehntägiger Rast bei Légrad durch das Stimegher, Tolnaer und Baranyer Comitát nach Essegg und falls das Lager nicht mehr dort sein sollte, über Vörös-Martou und Bács	Futak	—
Bagni-Infanterie	von Mailand marschirte am 1. Februar von Mantua ab	—	über Tyrol bis Passau weiter auf der Donau	Bács	—

Regiment	Winterquartiere 1715/16	Muster- oder Sammelplatz und Anbruch	Marschroute	Bestimmungsort	Anmerkung
Max Star- henberg- Infanterie	5 Comp. Oedenburger Comit 6 " Pest 1 " Szegedin	Kapuvár, Sam- melplatz Ofen. 26. April von Kapuvár	über Ofen-Szegedin	Duna-Vecse	—
Löffelholz- Infanterie	7 Comp. Slavonien 5 " Peterwardein	Peterwardein	—	Futak	die 5 Comp. in Peterwardein warten die Ablösung durch Wallis ab,
Laucken- Infanterie	13 Comp. Pest - Pilis - Solter und Neográd-Borsoder Comit, 2 Comp. Erlau, 5 Comp. Szolnok	Jászberény 5. Mai	2 Comp. Trautson nach Waitzen	Duna-Vecse	2 in Erlau und 2 in Szolnok stehende Compagnien werden von Bevern und Jung-Lothrin- gen abgelöst, 5 Comp. als Gar- nison direct nach Boros-Jenő, Gyula und Arad
Faber- Infanterie	2 Comp. Stuhlweissenburger Comitat 5 Comp. Stümegher Comit 5 " Stuhlweissenburg	Simoutornya 30. April	Tolnaer und Baranyer Comit	Essegg	5 Comp. als Besatzung für Stuhlweissenburg, Veszprim, Stümegh und Simoutornya, lösen die von Heister ab.
Nádasdy- Husaren	Eisenburger Comit	Kápolna 27. April	Veszprimer, Stuhlweissen- burger, Pest-Pilis-Solter, Tol- naer, Baranyer Comit, Vörös- Márton	Csongrád	—
Ebergényi- Husaren	Hayducken-Städte, dann Krazaer-inferiori, Szolnoker, Arader und Zárander Comit	Karczag 6. Mai	längs der Körös, bei Csongrád über die Theiss, oder auf Szolnok und dann nach	—	—
Splényi- Husaren	2 Comp. Honter Comit 6 " Neográder "	Neográd 2. Mai	über Szolnok	Szegedin	—
Esterházy- Husaren	4 Comp. Neutraer Comit 2 " Pressburger " 2 " Honter "	Honter Comit 29. April	—	—	—

Regiment	Winterquartiere 1715/16	Muster- oder Sammelplatz und Aufbruch	Marschroute	Bestimmungsort	Anmerkung
Babcsay-Hrsaren	2 Comp. Stuhlweissenburger Comitit 6 Comp. Veszprimmer und Komorner Comitit	Stuhlweissenburg 27. April	Vörös-Márton	Csongrád	—
Haslingen-Infanterie 1 Bataillon	Böhmen, Mähren und Schlesien	nach Empfang der Marschordre am 1. April	durch Mähren über den Jablunka-Pass in's Trencsiner Comitit weiter nach	Duna-Vecse	die 2 Comp. für Wallis marschiren nach Bács.
Schönborn-Dragoner				Baja	—
Gronsfeld-Cürassiere				Duna-Vecse	—
Lobkowitz-Cürassiere				Baja	—
Hautois-Cürassiere					—
Prinz Emanuel Savoyen-Cürassiere					—
St. Amour-Dragoner				Szegedin	—
Mantigny-Cürassiere					Baja

Regiment	Winterquartiere 1715/16	Muster- oder Sammelplatz und Aufbruch	Marschroute	Bestimmungsort	Anmerkung
Alt-Daun-Infanterie	Inner-Oesterreich	Musterung in Kärnthen und Krain nach Empfang der Marschordre	über Radkersburg	Essegg	—
Harrach-Infanterie	Oesterreich ober und unter der Enns	Ober- und Nieder-Oesterreich, Aufbruch an dem zu bestimmenden Tage	zu Wasser bis Baja, dann nach	Fvttak	samt 2 Comp. für Trautson, die über Vörös - Márton nach Baja marschiren.
Bayreuth-Drager	Oesterreich unter der Enns	*)	—	Bács	—
Rabutin-Drager	Inner-Oesterreich, Pressburger und Neutraer Comitát		—		—
Guido Starhemberg-Infanterie	Im Reich		zu Wasser bis Ofen; von dort 5 Comp. durch Jazygien und Kumanien auf Csege und Szaboles nach Grosswarden 1 Comp. nach Huszt 12 „ zu Wasser bis Baja, dann	Duna-Vecse	—
Alt-Lothring-Infanterie		zu Günzburg a. d. Donau		Bács	in Grosswarden 4 Comp., in Huszt 1 Comp. von Niclas Pálffy ablösen; 30 Mann nach Ecséd.

*) Für diese Regimente fehlt die Marschanordnung.

Regiment	Winterquartiere 1715/16	Muster- oder Sammelplatz und Aufbruch	Marschroute	Bestimmungsorte	Anmerkung
Jung-Lothringen-Infanterie	Im Reich	Musterung am 1. 15. März und 1. April	zu Wasser über Ofen bis Mohács und über Vörös-Márton, 2 Comp. von Ofen nach Szolnok, 2 Comp. von Mohács nach Szigeth, 1 Comp. nach Essegg		in Szolnok 2 Lancken'sche, in Szigeth 2 Heister'sche Compagnien ablösen.
Baden-Durlach-Infanterie		zu Ulm Musterung Anfang März	bis Baja per Schiff, von den 5 Comp. über Melykut nach Szegedin	Bács	in Szegedin 5 Comp. von Alexander Württemberg ablösen.
Jung-Wallis-Infanterie	6 Comp. neu formirt zu Passau in Bács: 2 Comp. Virmond 2 " Browne 2 " Ottokar Starhemberg aus Siebenbürgen, 1 Comp. von Neipperg, 2 " " Guttenstein 2 " " Hasslingen	Passau Musterung Ende Februar	bis Baja zu Wasser; die Compagnien aus Siebenbürgen über Jenő, Gyula, Szolnok, längs der Theiss nach Szegedin, Zenta und Verbasz, die Neipperg'sche Compagnie von Szegedin, Hasslingen- und Guttenstein'sche Compagnie von Duna-Vecse		5 Comp. zur Ablösung von Löffelholz nach Peterwardein.
Feld-Artillerie	aus Böhmen	Prag und Budweis	durch Mähren nach Leopoldstadt, NeutraerComitat, Komorn nach Pest	Baja	—

Die aus den böhmischen Erbländern heranrückenden Truppen (2 Bataillone Infanterie und 7 Cavallerie-Regimenter) zogen somit über den Jablunka-Pass und durch das Trencsiner Comitatz, die Regimenter aus Inner-Oesterreich Donau-abwärts; die Infanterie-Regimenter aus Oesterreich unter und ob der Enns, dann aus dem Reiche führen auf der Donau bis Ofen-Baja.

Die Regimenter in Ungarn sammelten sich in den Quartiersbezirken und rückten nach der gegebenen Marschrouten auf dem kürzesten Wege in die Interimslager ein.

Um nicht auch die westlich der Donau befindlichen und die aus Inner-Oesterreich kommenden Truppen über Ofen dirigiren zu müssen, wo seit 28. April eine Schiffbrücke stand, war um den 10. Mai bei Vörös-Márton mit dem Feldbrücken-Materiale noch eine Schiffbrücke geschlagen worden, welche nach beendigter Marschbewegung nach Peterwardein geführt wurde.

Auch die zwischen Ofen-Pest befindliche Schiffbrücke wurde Anfangs Juni, die Schiffe mit Proviant beladen, durch FZM. Graf Regal nach Peterwardein abtransportirt, während die Laufbrückenbespannung mit ihrem Material über Vörös-Márton in das Lager nachrückte ¹⁾.

Die aus Neapel kommenden Regimenter Wetzels und Caraffas hatten Befehl, über Légrad nach Esseg zu marschiren und die Bewegung sogleich fortzusetzen, im Falle bei ihrer Ankunft das dortige Interimslager bereits aufgehoben sein sollte.

Alle aus den österreichischen Erbländern heranrückenden Regimenter sollten die zweimonatliche Verpflegung mit sich führen. In Ungarn hatten sich die Truppen beim Abmarsche gleichfalls mit der zweimonatlichen Verpflegung zu versehen, so dass also bis zum voraussichtlichen Beginn der Operationen die Magazine unberührt bleiben konnten ²⁾.

Gleichzeitig mit den Marschordres an die Regimenter hatte auch die Feld-Artillerie, welche sich unter GFWM. Grafen Berzetti zum grössten Theile in Prag befand, Befehl zum Aufbruch nach Ungarn erhalten. Sie marschirte über Leopoldstadt und Komorn nach Ofen, wohin die Zeugs- und Munitionsvorräthe von Wien aus geschafft

¹⁾ H. K. R. an den FZM. Grafen Regal, 3. Juni 1716. H. K. R. Reg. 1716; Juni, 191.

²⁾ In Wirklichkeit ergaben sich in dieser Hinsicht grosse Anstände, die Länder, besonders Steyermark und Ungarn, weigerten sich, die zweimonatliche Verpflegung beizustellen und als einige Regimenter ihren Abmarsch deshalb verzögerten, sah sich der Hofkriegsrath veranlasst ihnen anzubefehlen, aus diesem Grunde keinesfalls später abzurücken, dagegen zur Uebernahme der zweimonatlichen Verpflegungsgebühr Commandirte zurückzulassen.

wurden. Nach Beendigung ihrer Mobilmachung sollte die Feld-Artillerie von Ofen in das Lager von Baja abrücken.

Die Truppen waren somit von Ende April ab im Anmarsche gegen die untere Donau begriffen.

Nach den Berechnungen des Hofkriegsrathes hätten die meisten Regimente zwischen dem 10. und 20. Mai in den Lagern eintreffen sollen.

Dies stimmte also auch mit dem Termine überein, welcher den Türken durch den Minister-Residenten Franz von Fleischmann als letzte Frist für die Annahme der kaiserlichen Vermittlung bekanntgegeben worden ¹⁾.

Den Grenz-Commandanten war zwar aufgetragen, zunächst in den üblichen „nachbarlichen Freundschaftsbezeugungen“ fortzufahren, vorausgesetzt, dass die Türken keine Feindseligkeiten unternehmen würden, indessen aber alles, was zum Kriege gehörig, vorzubereiten und namentlich gegen Ueberfälle auf der Hut zu sein.

Besonders wurde FML. Freiherrn von Löffelholz, GFWM. Beckers und Obrist Petrasch die Einrichtung eines regen Kundschaftswesens und die Vorsorge empfohlen, dass wichtige Nachrichten schleunig an den Hofkriegsrath nach Wien gelangen ²⁾.

Am 15. Mai um 12 Uhr Nachts konnte FML. Freiherr von Löffelholz einen Courier mit der Botschaft nach Wien senden, dass bis nun weder vom Minister-Residenten, noch von den Türken Nachrichten über die Annahme einer diplomatischen Intervention eingelaufen seien. Somit trat jener Zustand ein, der die weitere Entscheidung dem Schwerte überlässt.

In seinem Vortrage vom 20. Mai 1716 an den Kaiser wies der Prinz nach, dass aus diesem Stillschweigen der Pforte nur die Absicht einer Verzögerung der Entscheidung, um Zeit zu gewinnen, zu erkennen und daher nichts Anderes mehr zu thun sei, als die Armee zu formiren und den Feldzug zu eröffnen ³⁾.

Die Armee im Juni 1716 unter dem Feldmarschall Grafen Johann Pálffy.

Bis zum Eintreffen des Prinzen bei der Armee hatte der Feldmarschall Graf Johann Pálffy das Commando zu führen und sollte längstens am 28. Mai in Futak sein.

¹⁾ Politische Einleitung S. 32.

²⁾ Supplement Nr. 4.

³⁾ Supplement Nr. 5.

Dieser Ort, an der Donau gelegen, wenige Kilometer westlich von Peterwardein, war vorläufig als Armee-Hauptquartier ausersehen, wozu ihn seine günstige und gesicherte Lage im Aufmarschraume besonders geeignet erscheinen liess. Die übrigen Generale sollten zwischen 24. und 28. Mai in den ihnen zugewiesenen Lagern anlangen, eventuell das Commando übernehmen, oder bleiben wo ihre Regimenter sich befanden. Diejenigen, welche keine Regimenter hatten, begaben sich nach Futak, wo sie inzwischen dem FML. und späteren FZM. Freiherrn von Löffelholz untergeordnet blieben¹⁾.

Feldmarschall Graf Johann Pálffy sollte im Allgemeinen keine Aenderung in der vom Prinzen angeordneten Truppenvertheilung vornehmen und Feindseligkeiten gegen die Türken vermeiden, wenn solche nicht durch offenbare Gewalt von ihrer Seite hervorgerufen würden. Da sich übrigens die Nachrichten bestätigten, dass der Feind, zu Zwecken seiner dalmatinischen Operationen gegen die Venetianer, Schiffe mit Proviant und Munition auf der Save aufwärts führe, erhielten FML. Freiherr von Löffelholz zu Peterwardein und Obrist Freiherr von Petrasch in Brod den Befehl, diesen Schiffen die Weiterfahrt nicht zu gestatten.

Die Berechnungen des Hofkriegsrathes, welchen zufolge die Armee Mitte Mai in den Interimslagern hätte eintreffen sollen, erwiesen sich als nicht ganz zutreffend.

Die Regimenter konnten nicht alle rechtzeitig aus den Friedensquartieren abrücken, weil ihnen zum Theil ihre Recruten und Remonten, die Train-Ausrüstung, ja selbst die erforderliche Bewaffnung und Bekleidung, vor Allem aber das nöthige Geld fehlte, um die Forderungen der Quartierträger zu befriedigen und alle anderen Bedürfnisse zu beschaffen. Die Gemeinden weigerten sich, die von ihnen geforderte zweimonatliche Verpflegung für Mai und Juni beizustellen.

Auch die Ablösung der verschiedenen Garnisonen, die in den festen Städten zu verbleiben hatten, verzögerte sich erheblich.

So kam es, dass die meisten Regimenter erst im halben Juni, also einen vollen Monat nach dem angegebenen Termine, endlich in die Interimslager einrückten.

In Folge dessen begab sich auch Feldmarschall Graf Pálffy erst am 1. Juni 1716 von Ofen über Baja nach Bács und im halben Juni von hier über Anordnung des Hofkriegsrathes weiter nach Futak.

¹⁾ Der H. K. R. an die Lager-Commandanten, 13. Mai 1716. H. K. R. Reg. 1716; Mai, 215.

Anfangs Juni befahl der Prinz die sofortige Verlegung der entferntesten Lager von Duna-Vecse und Ónod nach Bács. Für den Fall der Nothwendigkeit wurde Feldmarschall Graf Pálffy jetzt auch befugt, die „Campamenter“ noch weiters zusammenzuziehen und sich bei Futak zu verstärken.

In diesem Falle konnten in erster Linie die Lager von Csongrád, Baja und Bács, in zweiter Linie die von Szegedin zum Aufbruch beordert werden ¹⁾.

Die auf Grund dieser Anordnungen vom Feldmarschall Grafen Pálffy bewirkte Concentrirung der kaiserlichen Armee vollzog sich in der Zeit von Ende Juni bis halben Juli 1716 und zwar:

Die Truppen des Lagers zu Ónod unter dem Befehle des GFWM. Freiherrn von Hochberg marschirten Ende Juni von dort ab und langten am 13. Juli zu Baja an,

die Truppen zu Duna-Vecse unter dem GFWM. von der Lancken, rückten über Baja gegen Bács, erhielten aber später Befehl, bei Futak zu campiren,

die Truppen von Csongrád unter dem GFWM. Baron de Viard wurden Ende Juni nach Bács gezogen, standen aber vom halben Juli an bei der Römerschanze nördlich Peterwardein,

die Truppen von Essegg hatte G. d. C. Graf Nádasdy schon im Juni nach Vukovár verlegt, um dem Gros der Armee näher zu sein.

Der Prinz erklärte sich mit der letzten Aenderung nicht ganz einverstanden, weil die Truppen des Lagers bei Essegg hauptsächlich der Fortificationsarbeiten wegen concentrirt worden waren ²⁾. Dafür schickte G. d. C. Graf Nádasdy einige hundert Commandirte zum Festungsbau nach Essegg.

Mit der beginnenden Versammlung der kaiserlichen Armee traten auch die Uebelstände der Provianteinrichtung in verstärktem Masse hervor. Grosse Vorräthe befanden sich in den Plätzen an der Donau, ohne dass deren Transportirung durchführbar war. Die nachtheiligen Folgen voraussehend, befahl der Prinz dem FZM. Grafen Regal am 3. Juni die Abfuhr dieser Vorräthe auf Tschaiken bis nach Peterwardein zu betreiben ³⁾.

Am 17. Juni schrieb der Hofkriegsrath an den Feldmarschall Grafen Pálffy ⁴⁾, man habe „mit Verwunderung“ vernommen, dass

¹⁾ Supplement Nr. 6.

²⁾ Supplement Nr. 8.

³⁾ H. K. R. Reg. 1716; Juni, 191.

⁴⁾ H. K. R. Reg. 1716; Juni, 243.

die von der Proviand-Gesellschaft gelieferten Vorräthe unter freiem Himmel und sogar in der Nässe lägen, verderben und der Soldat ungesundes Brot bekomme.

Nicht nur die Mannschaft, auch die Pferde litten Mangel. Die Pferde hätten vor Beginn der Operation gar keinen Hafer bekommen sollen, da aber das Grünfutter nicht genug ergiebig war, musste man, trotzdem die Proviand-Gesellschaft gerade mit ihren Haferlieferungen stark im Rückstande war, Fourage aus den Magazinen verabreichen¹⁾.

Die Anwesenheit des Prinzen bei der Armee schien immer nothwendiger zu werden. Ihn hielten aber die Betreibung der Rüstungs-Angelegenheiten und politische Verhandlungen wider Willen in Wien zurück. Ohne die nöthigen Geldmittel wäre übrigens auch seine Thätigkeit beim Heere gehemmt gewesen und diese fehlten noch überall.

Die Regimenter hatten auf die sommerliche Gebühr noch keinen Kreuzer erhalten und zur Dotirung der Kriegscasse waren 600.000 fl. dringend erforderlich.

Der Prinz hatte diese der Eröffnung des Krieges nachtheiligen Verhältnisse wiederholt vorgestellt; am 13. Juni 1716, zwei Monate nach dem Abschlusse der venetianischen Allianz, schrieb er in beweglichen Worten an den Kaiser²⁾:

„Ich Kriegspräsident, werde zwar, wie ich jüngsthin mich allerunterthänigst mündlich erkläret, es mag Geld vorhanden sein oder nicht, gleichwohl dieser Tage nach Erheischung Dero Allerhöchsten Dienstes und Befehles zur Armee abgehen und an demjenigen nichts unterlassen, was bei Ermanglung der Mittel möglich und thunlich sein wird; allein ist zu bedauern, dass diese E. k. M. zugehörige so schöne Armee, welche man mit so grosser Mühe und Kosten aus eigenen Truppen, so in vorigen Zeiten niemals zu erreichen und man derenthalben mit den Hilfsvölkern so vielerlei Hindernissen und Verdriesslichkeiten ausgestellt gewesen, zusammen gebracht und welche in ganz Europa so viel An- und Absehen nach sich zieht und eine wahre Bestärkung E. k. M. Krone und Scepter, anbei nach einmaliger Zerfallung fast nicht mehr, wenigstens so leicht und geschwind nicht zu restauriren ist, nach allen angewendeten Unkosten aus Mangel der auch ausser eines Krieges benöthigten Sommergepflegung delabiriren und zugrunde gehen und man derenthalben die Operationen mit Vortheil anzufangen ausser Stand gestellet werden sollte, in gnädigster Erwägung, dass solche, wenn damit der Feind, welches bei

¹⁾ Laut Contract hätte die Proviand-Admodiation bis Ende Juli alles einliefern sollen.

²⁾ H. K. R. Exp. 1716; Juni, 552.

allen und insonderheit einem Türkenkrieg vorderst in Consideration fällt, nicht vorkommen wird, sodann nach der feindlichen Bewegung sich gerichtet werden muss und man also nicht, was man will, sondern nur, was der Feind veranlasset, unternehmen kann“.

Der Prinz, als General-Lieutenant des Kaisers, stellte die Bitte, ihn unter solchen Umständen für die fast sicher bevorstehenden nachtheiligen Folgen ausser Verantwortung zu erklären ¹⁾. Eine lange Erfahrung hatte den Prinzen belehrt, dass es stets starker Mittel bedurfte, um die unendliche Schwerfälligkeit der kaiserlichen Ministerien einigermassen zu beleben und dass ohne solche Mittel Monate vergehen konnten, bis die Hofkammer wirklich etwas that.

Die Nothwendigkeit, die Beischaffung der erforderlichen Mittel immer wieder selbst zu betreiben, war der Grund, dass der Prinz seine für Anfangs Juni geplante Abreise zur Armee stets noch verschob und obgleich er dem Feldmarschall Grafen Pálffy wiederholt seine baldige Ankunft in Aussicht stellte, erst am 2. Juli Wien verlassen konnte ²⁾.

Auf 16 Schiffen, begleitet von den Segenswünschen des Monarchen und der ganzen Bevölkerung, trat der General-Lieutenant des Kaisers an diesem Tage mit zahlreichem Gefolge, vielen Generalen, worunter auch der GFWM. Prinz Emanuel von Savoyen, die Donaufahrt an.

Feldmarschall Graf Heister und FZM. Prinz von Braunschweig-Bevern schlossen sich dem Gefolge in Komorn an.

Nachdem der Prinz Pressburg, Komorn, Gran und Ofen unter Kanonendonner und den üblichen Feierlichkeiten passirte, in letzteren Orten auch die Garnisonen und die noch unfertigen Artillerie-Vorsorgen besichtigte, langte derselbe am 7. Juli zu Batina, unweit Vörös-Márton ³⁾ und am 9. Juli in Futak an.

Die Armee im Juli 1716. .

Nach seiner Ankunft im Hauptquartier zu Futak befahl der Prinz am 14. Juli 1716 dem GFWM. (später FML.) Freiherrn von

¹⁾ In der geheimen Conferenz am 6. Juni wurde vorgestellt, dass schon mit Ende April 300.000 fl., dann 400.000 fl. für Einlösungen, 500.000 fl. ins Feld dringend nöthig waren. In der Conferenz am 19. Juni, die unter dem Vorsitze des Kaisers stattfand, sagte der Prinz, es fehle noch das Feldspital, der Krankenstand werde zunehmen, der kleine Generalstab könne ohne Geld nicht abreisen, endlich müsse auch die Kriegscassa 600.000 fl. haben, weil die Soldaten davon zu verpflegen seien. (Conferenz-Protokoll H. H. u. St. A.)

²⁾ Theatrum europaeum XXI. Band. Kais. Hof- und Erblandsgeschichte 1716.

³⁾ Der Prinz an den H. K. R., 7. Juli 1716. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 21.

Hochberg, mit den drei Cürassier-Regimentern Gondrecourt, Cordova und Moras (Vasquez) von Baja nach Keresztur zu rücken ¹⁾; sie lagerten jedoch in der Folge bei Bács, während bei Keresztur, wo es an Grünfutter mangelte, die ursprünglich nach Bács dirigirten Cavallerie-Regimenter ihr Lager bezogen hatten.

Sonst verblieb die Armee in ihren früheren Versammlungsorten. Es befanden sich also zu dieser Zeit:

bei Futak und Peterwardein	11	Bataillone	50	Escadronen
„ Bács und Keresztur	36	„	113	„
„ Vukovár	9	„	—	„
„ Szegedin	8	„	24	„ ²⁾ .

Das Infanterie-Regiment Friedrich Prinz Württemberg war nach Vukovár gelangt, Hannover-Cürassiere nach Bács marschirt, das Cürassier-Regiment Darmstadt nach Peterwardein verlegt worden. Württemberg- und Eugen Savoyen-Dragoner, dann das Regiment Wetzell-Infanterie und Caraffa-Cürassiere, sowie einige Bataillone, deren Ablösung sich verspätet hatte, waren noch im Anmarsche zur Armee begriffen.

Die zwei Cürassier-Regimenter Montecuccoli und Hohenzollern beordnete der Prinz am 14. Juli von Grosswardein nach Arad, wo sie bis auf weitere Disposition verbleiben sollten, um die Verbindung zwischen Szegedin und dem Grafen Steinville bei Déva herzustellen ³⁾.

So standen in der zweiten Hälfte des Monats Juli 45 bis 47 Bataillone und 25 Reiter-Regimenter in der Nähe von Peterwardein, für eine sofortige Offensive bereit, während weitere 17 Bataillone und 4 Reiter-Regimenter in 5—8 Tagen, endlich 3—5 Bataillone mit 3 Regimentern zu Pferd in 2—3 Wochen bei der Armee eintreffen konnten ⁴⁾.

Es überrascht nun, dass Prinz Eugen die Initiative nicht durch einen im Sinne des Operationsplanes gelegenen Vormarsch auf Belgrad sofort ergriff; er hebt die Gründe seines defensiven Verhaltens nicht

¹⁾ Supplement Nr. 15.

²⁾ Operationskarte zum Feldzug 1716, Tafel II.

³⁾ Supplement Nr. 16.

⁴⁾ Nach einer Standestabelle der Reiterei vom 21. Juli 1716, wobei alle Cavallerie-Regimenter bis auf die drei von Ónod anmarschirenden, dann Caraffa, Savoyen und Württemberg inbegriffen sind, betrug der Stand der Cavallerie 184 Escadronen mit 27.111 Mann und 27.170 Pferden. An Kranken sind ausgewiesen 2239 Mann; auf den completen Stand der Abtheilungen fehlten 336 Mann und 1018 Pferde. (Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 125.)

gerade ausdrücklich hervor, sie können aber aus einzelnen seiner Bemerkungen mit ziemlicher Sicherheit gefolgert werden.

Vor Allem war es der bei der kaiserlichen Armee noch nicht völlig erreichte Grad der nothwendigen Operationsfähigkeit, welcher ihn nothgedrungen zum Abwarten zwang. Selbst abgesehen davon, dass, wie früher erwähnt, einige Regimenter noch nicht an der unteren Donau angelangt waren, dass sich die Ablösung mancher Garnisonen, besonders durch die neuformirten Regimenter verzögerte, war der Umstand schwerwiegend, dass manche Truppen ihre Recruten noch nicht erhalten und dass auch die Feld-Artillerie wegen verspäteter Beendigung ihrer Ausrüstung erst in den letzten Tagen des Monats Juli bei Peterwardein einzutreffen vermochte.

Auch hatte der Prinz bei seiner Ankunft in Futak von dem das Hauptquartier bildenden „kleinen Generalstab“ noch niemanden angetroffen, bei der Proviand-Gesellschaft sowohl in den Requisiten als Vorräthen und ihren sonstigen Dispositionen vielerlei Mängel, „mithin die Sache nicht in dem vermeinten guten Stand vorgefunden“ ¹⁾.

Dass er jedoch mit dem Aussehen der Truppen zufrieden gewesen, zeigt die Stelle des Berichtes an den Kaiser vom 18. Juli 1716: „und habe ich die anwesenden sowohl von der Infanterie als der Cavallerie in recht schönem dienstbarem Stande gefunden“ ²⁾.

Ein weiterer wesentlicher Theil der Armee, die Donau-Flottille, fehlte noch gänzlich, denn trotz der eifrigsten Bestrebungen, die Schiffe möglichst bald zur Abfahrt bereit zu stellen, war der Bau wegen Mangel an Geld, Material und verständigen Arbeitskräften nur langsam vorgeschritten ³⁾ und erst am 15. Juli fand „in Gegenwart des ganzen Hofes und des päpstlichen Nuntius“ die feierliche Einweihung von 7 Schiffen statt.

Wenige Tage darnach gingen die Kriegsschiffe „Josephus“, „Carolus“, „Franciscus“ unter Capitain Schwendermann ab. „Carolus“ und „Franciscus“ passirten Komorn nicht früher als am 28. Juli und 1. August, das Schiff „Josephus“ blieb gleich bei Regelsbrunn stecken und wurde erst am 3. August wieder in Gang gebracht.

Voll Unmuth schrieb hierüber der Prinz an den Hofkriegsrath am 28. Juli 1716 ⁴⁾, „dass er von den abgeseelten drei Schiffen vernehme, dass solche gar langsam fortrücken, bald hier, bald dort an-

¹⁾ Der Prinz an den H. K. R. 11. Juli 1716.

²⁾ Supplement Nr. 19.

³⁾ H. K. R. an die Hofkammer, 8. und 20. Juni 1716. — H. K. R. Reg. 1716; Prot. Juni, 500.

⁴⁾ Supplement N. 44.

landen und auf die Sandbänke fahren, also dass solche dem Ansehen nach bei so fortgesetzter Fahrt vor Ende des Sommers hart eintreffen dürften, da man solche doch bei nunmehr beiderseits vorgehenden Operationen zur Erhaltung der Donaubrücken und Bedeckung des Proviant's etc. höchst vonnöthen hat“. Und schliesslich ermangelte eben noch immer der belebende Nerv der Kriegführung, das Geld; die Kriegscasse war leer, der Bau in den zunächst bedrohten Festungen stockte, die Truppen hatten noch keinen Sold empfangen und es ist mit einiger Sicherheit anzunehmen, dass der Prinz auch aus diesem Grunde den Beginn der Operationen hinausschob. Erst am 2. August traf endlich der General-Kriegs-Commissär Graf Thürheim¹⁾ bei der Armee ein, die Operationscasse von 650.000 fl. auf Schiffen mit sich führend.

Jedenfalls sind die hier angeführten Umstände für das defensive Verhalten des Prinzen vom 9. bis zum 29. Juli von Einfluss gewesen, aber auch Gründe operativer Natur mochten dafür sprechen.

Wenn der Prinz gleich nach seiner Ankunft bei der Armee die Concentrirungs-Anordnungen erlassen haben würde, so konnte dieselbe bis zum 16. Juli im Lager bei Peterwardein vereint und mit der erst theilweise eingelangten Feld-Artillerie etwa in sechs Tagen an der Save, in der Nähe von Belgrad, stehen.

Die grossen Verzögerungen in der Aufstellung der Armee äusserten aber ihre üblen Folgen. Der günstige Augenblick, um vor Belgrad zu erscheinen und in selbstgewählter Weise das heranziehende türkische Heer zur Entscheidungsschlacht zu zwingen, war vorüber. Jetzt standen die Türken mit dem grössten Theil ihres Heeres bereits bei Belgrad.

Einem so bedeutend überlegenen Feinde gegenüber, der im Besitze einer starken Festung, gedeckt durch eine grosse Wasserlinie, welche man im Angesichte des Gegners übersetzen musste, wäre eine Offensive äusserst schwierig und unsicheren Erfolges gewesen. Blieb der Prinz aber an der Save im Angesichte der osmanischen Armee stehen, so würde er diese zu einer Offensive über die Donau veranlasst (die Brücke bei Višnica unweit Belgrad war halb vollendet) und sich möglicherweise zum Rückzuge nach Peterwardein gezwungen gesehen haben.

¹⁾ Der Hofkriegsrath schrieb schon am 11. Juli 1716 (Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 40), dass General-Kriegs-Commissär FZM. Graf Thürheim mit 500.000 fl. abreise, 300.000 fl. würden von der Bancalität noch folgen. Am 15. Juli berichtete Thürheim, dass 500.000 fl. bereit lägen, mit der bayerischen Million sei es aber nichts, dafür würde der Stadt-Banco mit der Bancalität die nothwendige Million aufbringen, 150.000 fl. gleich, 850.000 fl. in Raten bis October abschicken. — Der Prinz an den Grafen Thürheim, 21. Juli 1716; Fasc. VII, 123.

„Ich werde indessen nach nunmehr eingelangter Feld-Artillerie und nächst erwarteter Einrückung der abgängig gewesenen Regimenter E. k. M. Armee zusammenziehen,“ hatte der Prinz am 25. Juli an den Kaiser geschrieben ¹⁾ „und im Falle der Feind sich jenseits des Save-Stromes in seinem Vortheile halten sollte, meine Gedanken und operationes anderwärtig hinwenden und richten müssen, da ich einmal nicht sehe, wie ein solcher Fluss, welcher mit einer so ansehnlichen türkischen Macht besetzt und vielen andern Vortheilen versehen ist, ohne die grösste Gefahr zu passiren, der Feind zu schlagen und nach diesem zu operiren sei“ und am 28. Juli ²⁾: „Meines Orts werde ich die feindlichen Regungen und Bewegungen, Contenance und andere Umstände beobachten und sodann meine Mouvemens und Unternehmungen mit Vortheil und Vorsichtigkeit darnach reguliren, bevörderst aber E. k. M. glorwürdigste Waffen nicht weiters exponiren, als es die raison de guerre und Conjecturen unumgänglich erbeischen werden. Indessen bleibe des unmassgeblichen Erachtens und wird Deroselben zweifelsohne annoch Allernädigst erinnerlich sein, was ich E. k. M. bei meiner Anwesenheit in Wien allerunterthänigst gesagt, dass weil man den Save-Strom vor Ankunft des Feindes passiren zu können nicht im Stande gewesen, für E. k. M. Waffen viel fürträglicher sei, den Feind herwärts, als gedachten Fluss im Rücken zu haben“.

Sicherung des Aufmarsches und der Grenzen.

Während sich die Armee in den Lagern an der Donau und Theiss sammelte und die türkischen Heeresmassen sich gleichzeitig langsam gegen Belgrad heranwälzten, hatte der Prinz seine Vorkehrungen für die Sicherung des Aufmarsches mit aller Umsicht getroffen.

FML. Freiherr von Löffelholz hatte den Sicherungsrayon von Peterwardein bis an die türkische Grenze vorgeschoben und belies die im Winter 1715/16 in Syrmien bequartierten 7 Heister'schen Compagnien auch im Frühjahr 1716 und in den darauf folgenden Monaten im Verhältnisse einer Postirung südlich der Donau. Obwohl von Seite der Türken noch kein Act der Feindseligkeit geschehen, blieb die Besetzung von Syrmien schon zur Steuerung des hier herrschenden Räuberunwesens nothwendig.

¹⁾ Supplement Nr. 31.

²⁾ Supplement Nr. 43.

Ein grösseres Lager jenseits der Donau zu formiren, hatte der Prinz indessen bisher als unnöthig erachtet ¹⁾, dagegen wurde Anfangs Juni 1716 der Obrist Graf Lanthieri mit dem Cürassier-Regiment Graven, welchem FML. Löffelholz auch die raizischen Husaren von drei Capitanaten der Donau-Grenze beigab, zur Vernehmung des Beobachtungsdienstes in die Gegend von Szlankamen verlegt ²⁾.

Die Sicherung an der Theiss und Maros war der dort eingerichteten Grenz-Miliz übertragen. Besonders kam Titel in Betracht, das durch versumpftes Anland von Peterwardein fast ganz abgeschnitten war, weshalb der Prinz die Herrichtung einer Morastbrücke bei Vilova anordnete und später Titel durch 300 Mann besetzen liess ³⁾.

Der Festungsbau schritt in dieser Zeit fast gar nicht mehr vorwärts, trotzdem der Prinz in allen seinen, am 4., 14., 18., 25., 28. Juli und 1. August 1716, an den Hofkriegsrath gerichteten Schreiben die Nothwendigkeit der Absendung einiger „Fortificationsgelder“ immer dringender betonte ⁴⁾. Von grosser Wichtigkeit war es, die kleinen Festungen an der Save in einen guten Stand zu setzen, einestheils, weil sie einem Anpralle seitens des Feindes in erster Linie ausgesetzt waren, anderentheils, weil sie die Aufgabe hatten, die türkische Schifffahrt auf diesem Flusse zu verwehren oder doch einzuschränken. Denn die Türken bedurften der Save als Nachschubslinie, um Bosnien für den bevorstehenden Krieg mit Proviant, Munition und Waffen zu versorgen, besonders aber, um die gegen Dalmatien mit erneuter Kraft geplante Offensiv-Operation vorzubereiten.

Die Save bildete zu jener Zeit den Grenzfluss von Mitrovitz aufwärts, aber ihr breiter Lauf und die verschiedenen festen Punkte der

¹⁾ H. K. R. an FML. Freiherrn von Löffelholz, 9. Mai 1716. H. K. R. Reg. 1716; Mai, 137.

²⁾ Diesem Regiment oblag, nachdem die Heister'schen Compagnien später bis nach Peterwardein zurückgegangen waren, im weiteren Sinne auch die Sicherung der beiden Donau-Brücken. Diese Schiffbrücken standen wohl unter dem Schutze der Befestigungen von Peterwardein und zwar führte die abwärts liegende in die Wasserstadt, die zweite über das Schwabendörfel in das Hornwerk, aber ganz sicher vor den türkischen Anschlägen waren sie nicht. Auf- und abwärts der Brücken lagen zur Deckung auf dem Donau-Strome 20—30 kaiserliche Tschaiken.

³⁾ Supplement Nr. 37 und 41. Die Befestigung Titels hatte der Prinz schon in seiner Denkschrift über die Rüstungen als erforderlich hingestellt, deren Durchführung aber wegen Mangel eines hinreichenden Geldfondes nicht bewirken können.

⁴⁾ Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 21, dann Supplement Nr. 14, 20, 32, 44 und 56.

Osmanen an diesem Flusse, machten die schon im Juni 1716 angeordnete Absperrung der Schifffahrt, welche dem Obristen Petrasch in Brod aufgetragen war ¹⁾, sehr schwierig.

Dieser Umstand bewog den Prinzen, die Befestigung und Besetzung des alten Postens Rača, welcher für die Absperrung am besten geeignet schien, anzubefehlen ²⁾.

Rača liegt auf einer durch eine starke Biegung der Save gebildeten Halbinsel, in der Nähe der Drina-Mündung. Da man von der Spitze der Halbinsel die Save nach zwei Seiten und überdies die Drina bestreichen konnte, so war es für die Beherrschung dieser Flüsse vortheilhaft situiert, ungünstig jedoch die niedere Lage in einem verumpften, Ueberschwemmungen ausgesetzten Terrain, daher denn auch die Schanzenwerke bei Rača bei stärkerem Hochwasser der Save immer wieder hinweggeschwemmt zu werden pflegten.

Einige Kilometer unterhalb Rača, wo der Bossut mündet und die Grenze etwas gegen Norden in das slavonische Land vorsprang, am sogenannten Bossut-Eck, wurde gleichfalls eine Schanze angelegt, dann über Antrag des Obristen Petrasch das aufwärts gelegene Morović besetzt und daselbst ein Uebergang sammt Brückenkopf (letzterer auf türkischem Gebiete) errichtet. Dadurch schuf man sich einen gesicherten Raum und hinderte die Isolirung des Postens von Rača. Alle hier angelegten Werke hatten nur passageren Charakter und waren anfangs mit Grenzsoldaten, Rača überdies durch 150 Mann Infanterie von Brod aus besetzt ³⁾. Einige zur weiteren Bewachung der Save erforderliche Tschaiken waren zwar dahin beordert, kamen aber nicht an.

Als die Meldungen über die türkischen Vorbereitungen an der Save immer ernster lauteten, entsendete Feldmarschall Graf Pálffy im Juni 1716 den Obristen und Commandanten des Jung-Daun'schen Regiments Freiherrn von Langlet aus dem Lager bei Vukovář zur

¹⁾ Supplement Nr. 13.

²⁾ H. K. R. an den FML. Freiherrn von Löffelholz, 30. April 1716. H. K. R. R.-P. Fol. 502. „Betreffend die Verbesserung der Posten am Sau-Strom, besonders von Rača.“

³⁾ H. K. R. an den Obrist Freiherrn von Petrasch, 16. Mai 1716. H. K. R. Reg. 1716; Mai, 256. H. K. R. R.-P. Fol. 502. Später befanden sich in Rača an Geschützen, die von Essegg dahin dirigirt wurden: 3 metallene Feldstücke, 2 eiserne Falconete, 6 Kammerstücke, 1 Lärmpöller. Beim Bossut-Eck: Ein eisernes „Falconet“. In Morović: 1 Lärmpöller und 3 Kammerstücke. Unter dem Obrist Freiherrn von Langlet hatte die Schanze beim Bossut-Eck 1 Officier, 30 Mann, dann 50 Hayducken, die Brücke bei Morović 40 Hayducken als Besatzung. Der Rest, 1000 Mann Infanterie und 600 Grenzer in Rača.

Verstärkung nach Rača. Langlet liess theils durch seine Leute, theils durch Robot die Befestigungen in besseren Stand setzen. Im Juli erhielt er eine weitere Verstärkung von 500 Mann und endlich auch einige Geschütze, die zur Bestreichung der Save unerlässlich waren ¹⁾.

Nebst diesen Veranstaltungen an der Save und am Bossut war auch Obrist Freiherr von Petrasch bei Brod unermüdlich thätig, um diesen Punct, sowie Gradiska, wo Obristlieutenant Gann von Löwengang und Babina-Greda, wo Obristlieutenant Ingard commandirte, in besseren Vertheidigungs-Zustand zu setzen ²⁾.

Auch die Türken thaten manches zur Verstärkung ihrer Save-Grenze. Sie setzten die Palanka bei Kobas in Stand, errichteten Batterien in Türkisch-Gradiska (Berbir), sammelten Schiffe an und bereiteten Ueberfahren vor ³⁾.

Obrist Petrasch befürchtete sogar, dass sie etwas gegen das kaiserliche Gradiska unternehmen würden, welchem Orte sie mit 7000 Mann bei Banjaluka am nächsten standen.

Er schlug daher dem Prinzen vor, das gegenüber liegende Türkisch-Gradiska durch den bei Vukovár stehenden G. d. C. Grafen Nádasdy überrumpeln zu lassen und dann weiter auf Banjaluka vorzugehen, wodurch man ganz Bosnien in Contribution setzen, Bihač isoliren und überhaupt die Eroberung dieses Landes, dessen Bewohner schon jetzt ihre Unterwerfung anzukünden begannen, einleiten könnte.

Der Prinz wies den Gedanken nicht ab, war jedoch der Meinung, dass man zunächst die Hauptoperation im Auge behalten, an den entlegenen Theilen des Kriegsschauplatzes vorläufig von Offensivbewegungen ganz absehen solle und die Truppen daselbst auf ihre eigenen, wenn auch schwachen Kräfte und die geschützte Lage angewiesen bleiben müssten ⁴⁾.

¹⁾ Supplement Nr. 12, 24, 54.

²⁾ An der Befestigung in Brod arbeiteten jetzt nur 300 Mann, die übrigen wurden wegen Geldmangel und wegen der Feldarbeit entlassen. Indessen hoffte Obrist Petrasch mit dem Hauptwerke noch in diesem Sommer fertig zu werden. Obrist Freiherr von Petrasch an den Prinzen, 17. Juli 1716. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 89.

³⁾ Obrist Freiherr von Petrasch an den Prinzen, 19. Juli 1716. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 111.

⁴⁾ Supplement Nr. 30 und 49. Dagegen schrieb der Prinz an den Obrist Petrasch sowie an FML. Freiherrn von Löffelholz, die türkischen Unterthanen zum Herüberkommen aufzumuntern und sie einer guten Behandlung und des kaiserlichen Schutzes zu versichern, besonders aber die Furcht der eigenen Grenzbewohner zu zerstreuen, die oft bei einem entfernten Gerüchte von Annäherung osmanischer Streitkräfte ihre Wohnsitze in wilder Flucht zu verlassen pflögten. Supplement Nr. 29 und 49.

„Nachdem der Grossvezier nunmehr verlässlich zu Belgrad angelangt,“ schrieb der Prinz am 23. Juli 1716 an Obrist Freiherrn von Petrasch, „so steht förderst abzuwarten, wie hiesiger Orten die Hauptoperationen eingeleitet werden, ehe und bevor man zu einem Nebenunternehmen den Herrn General Nádasdy mit dem unterhabenden Corpo detachiren könne. Ich werde aber indessen nach Beschaffenheit der Umstände darauf reflectiren und zu diesem Ende den gemachten Vorschlag etwas umständlicher projectirt erwarten, damit ich verlässlich ersehen möchte, was etwa zu dessen Ausführung an Truppen und anderen Nothwendigkeiten erfordert, in den alldasigen Gegenden zu finden und von der Armee mitzubringen wäre“¹⁾.

Ein gleiches defensives Verhalten war auch den westlichen Grenz-Commandanten in Croatien vorgeschrieben, wobei jedoch kleine Unternehmen und Streifungen nach Bosnien nicht ausgeschlossen sein sollten, weil die Türken dadurch am besten von ihren gewohnten Raubzügen in das kaiserliche Gebiet abgehalten werden konnten.

Für grössere Actionen wäre übrigens ein einheitliches Commando in diesem Grenzgebiete und die gemeinsame Verwendung der hier verfügbaren Streitkräfte nöthig gewesen. Verschiedene Schwierigkeiten standen dieser Absicht entgegen und so belies es der Prinz auch für den weiteren Verlauf des Krieges bei der schon bestehenden Dreitheilung, nämlich Croatien mit der Banal-Grenze, dann Warasdiner und endlich Karlstädter Generalat, schrieb jedoch wiederholt und noch am 1. August 1716 an den GFWM. und Vice-Banus von Croatien, Grafen Draskovich, „dass ein für alle Mal mit dem Banal- und anliegenden Generalaten sich zu verstehen und solche gemeinschaftliche Dispositionen zu concentriren und vorzukehren seien, womit man mit zusammengesetzten Kräften die feind-

¹⁾ Supplement Nr. 30. Auch Obrist Freiherr von Langlet in Rača war anfangs für Unternehmungen nach Bosnien. „Ich kann Euer Durchlaucht nicht genug beschreiben,“ berichtete er am 11. Juli, „was für eine Furcht und Schrecken unter den Türken auf der anderen Seite, sowohl in Bosnien, als Serbien ist, also dass man jetzt mit gar sehr leichter Mühe und mit geringem Widerstand hinübersetzen könnte, indem ganze Familien gegen Brod zu uns herüber zu kommen verlangten.“ Am 27. schreibt er, die Bevölkerung sei bereit, für die kaiserliche Sache die Waffen zu ergreifen, man möge auf Zwornik eine Unternehmung veranstalten. Aber schon am 1. August meldet Langlet, dass seine Hayducken und Husaren vor der Tatarenannäherung durchgehen, während die Türken ihm selbst in der Befestigung bedrohen. (Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 45.)

lichen Unternehmungen so viel möglich abhindern und sich entgegenzusetzen möge⁴⁾).

Die Grenzmiliz sollte Mitte Mai kriegsbereit sein. Da jedoch von Seite der innerösterreichischen Kriegsstelle weder für die Ausrüstung, noch für die Verproviantirung genügende Vorsorgen getroffen worden, war es mit der Operationsfähigkeit dieser Mannschaft ziemlich übel bestellt.

GFWM. Graf Draskovich, der als Vice-Banus von Croatien auch die Insurrection²⁾ daselbst befehligte, hatte seine Mannschaften, circa 3000 Mann, bei Kostajnica gruppirt, woselbst sich unter dem Obrist Grafen Erdödy auch die zum Karlstädter Generalate gehörigen Grenzposten befanden³⁾).

Im Juli 1716 begab sich Draskovich nach Klenovnik, um mit dem Obrist Petrasch und womöglich auch mit den anderen Grenz-Commandanten eine gemeinschaftliche Unternehmung zu vereinbaren. Er beabsichtigte mit seinen Truppen auf Novi und Banjaluka zu operiren, während GFWM. Graf Heister und Petrasch ebendahin vordringen, GFWM. Graf Rabatta dagegen den Angriff auf Bihač unternehmen sollten. Hiezu erbat er sich vom Prinzen 5—600 Reiter, besonders aber Munition und Proviant⁴⁾). Der Prinz musste ihn aber bezüglich der letzteren an den Hofkriegsrath verweisen, welcher seinerseits diese Obsorge wieder dem Königreich Croatien zumuthete.

In Folge der herrschenden Noth lief ein grosser Theil der Grenzmansschaft bald auseinander, den Rest musste GFWM. Graf Draskovich wegen Brodmangels selbst entlassen.

¹⁾ Supplement Nr. 57. Das geringe Einverständniss zwischen den einzelnen Grenz-Commandanten machte ein gedeilliches Zusammenwirken unmöglich. Der rangsälteste Befehlshaber in der Grenze wäre der kürzlich zum Feldmarschall-Lieutenant ernannte „Amtsverwalter“ des Warasdiner Generalates, Graf Hannibal Heister gewesen. Nachdem aber, wie der Hofkriegsrath am 12. August selbst der innerösterreichischen Kriegsstelle in Graz mittheilte, FML. Heister „in Folge der besonderen Privilegien des Königreiches Croatien und der Banal-Grenze nicht auch über selbe das Commando führen könne, so müssten sie nebeneinander in guter Art correspondiren und der Feldmarschall-Lieutenant sich im Reden und Schreiben in bescheidenen und geziemenden terminis verhalten“.

²⁾ Mit Rescript vom 11. Juli 1716 war die Aufstellung der Insurrection in Croatien angeordnet worden. Laut Beschluss des Landtages, dem auch Draskovich beiwohnte, hatten die Mannschaften sich am 1. August bei Petrinia und Hrastovica einzufinden. GFWM. Graf Draskovich an der Prinzen. Božjakovina, 17. Juli 1716. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“, Fasc. VII, 90.

³⁾ Obrist Graf Erdödy an den Hofkriegsrath, 23. Juli 1716. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“, Fasc. VIII, 13 a/1. Er hatte 6 Grenzposten zu etwa 30 Mann aufgestellt.

⁴⁾ GFWM. Graf Draskovich an den Prinzen, 5. und 12. Juli 1716. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“, Fasc. VII, 32 und 49. Supplement Nr. 21.

Um die Türken, welche sich bei Banjaluka stark ansammelten, wenigstens von den zunächst gelegenen Puncten Novi und Dubica zu delogiren, hätte man Geschütze bedurft. Einige alte, von den Türken in Jasenovac zurückgelassene Kanonen waren aber alles, über was man hier verfügte. In Folge dessen richtete GFWM. Graf Draskovich am 22., 24. und 29. Juli neuerliche Ansuchen an den Prinzen, welcher seinerseits wieder den Hofkriegsrath beauftragte ¹⁾ und so wurde endlich bestimmt, dass für die Croaten der Proviant aus dem kaiserlichen Magazin zu Agram gefasst werden könne, während Essegg und Brod mit Geschütz und Munition auszuhelfen hätten ²⁾.

Nach seinen Berichten vom 4. und 6. August 1716, um welche Zeit GFWM. Graf Draskovich übrigens noch keinen Befehl zur Eröffnung der Feindseligkeiten erhalten hatte, obgleich die Türken schon Anfangs Juli von Novi aus Streifungen unternahmen, wollte er nunmehr über die Unna rücken, da man, wie er schrieb, das vereinigte und erhitzte Volk nicht länger im Zaum halten könne. Doch war diesmal weder mit GFWM. Graf Heister, noch mit GFWM. Graf Rabatta eine Verbindung zu bewerkstelligen.

Den erwünschten Succurs aus dem Warasdiner Generalat konnte GFWM. Graf Draskovich nicht erhalten, weil daselbst die Mobilmachung einen überaus langsamen Fortgang nahm. Ende Juli standen von den dortigen Grenztruppen erst 250 Mann bei Sissek, 250 bei Kreutz; der Rest von 2500 Mann war noch zusammenzubringen.

Im Karlstädter Generalat formirte GFWM. Graf Rabatta seine Kräfte, etwa 4000 Mann, veränderlich wegen mangelnder Verpflegung, in vier Lagern, bei Sluin, Močila, Vrhovine und Korenica.

Graf Attens hatte 2000 Likaner bei Korenica vereinigt.

Die Türken standen in geringer Entfernung bei Bihač. In die Lika und Corbavia hatten sie, wie auch der Obrist und Obercapitain von Zengg, Baron von Teuffenbach meldete, seit Anfang Juni continuirliche Streifungen unternommen, viele Leute niedergehauen und offen Raub verübt. Der Prinz legte diesem Geplänkel an der Grenze wenig Bedeutung bei, sondern schrieb an den Hofkriegsrath ³⁾, dass er der Meinung sei, „dass gedachte Streifereien aus Ursache der gegenwärtigen und anscheinenden Umstände viel mehr von den beider-

¹⁾ Der Prinz an den Hofkriegsrath, 21. Juli und 1. August 1716, welche Schreiben die Ansichten des Prinzen über das Verhalten auf diesem entlegenen Theile des Kriegsschauplatzes enthalten. Supplement Nr. 26 und 56.

²⁾ Der Hofkriegsrath an den GFWM. Grafen Draskovich, 1. August 1716. H. K. R. Reg. 1716; August, 7. Supplement Nr. 57 und 58.

³⁾ Supplement Nr. 26 und Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 121.

seits undisciplinirten und raubgierigen Grenzern veranlasst, als aus einem rechtschaffenen feindlichen Absehen verübt, zumal man weder durch dortige, noch hiesige Kundschaften von einer türkischen Versammlung oder Verfassung dort etwas Verlässliches hört und sich leicht zu alarmiren scheint“.

Man solle nur die Tschardaken gut besetzt halten, befahl der Prinz und alle räuberischen Eindringlinge mit Gewalt zurücktreiben ¹⁾.

Siebenbürgen.

Gleich den Truppen in Ungarn hatten auch die Regimenter in Siebenbürgen Befehl, mit Anfang des Monates April marschbereit zu sein.

Schon nach der Anordnung des Hofkriegsrathes vom 15. Februar 1716 sollte aus ihnen ein „Corpo“ formirt werden, welches, zur Deckung des Landes bestimmt, eventuell auch, in Uebereinstimmung mit der Hauptarmee, zu weitergehenden Operationen verwendet werden könnte; die Vorbereitungen für dessen Zusammenziehung waren dem G. d. C. Grafen Steinvile übertragen ²⁾.

Der drohenden Haltung der Tataren von Chotin, denen sich ungarische Malcontente anschlossen und der feindseligen Stimmung des Fürsten der Walachei, Nicolaus Maurocordato gegenüber, war Siebenbürgen ohne Zweifel ernster Gefahr ausgesetzt.

Nicolaus Maurocordato war vom Sultan zum Fürsten der Walachei ernannt worden, um das bisherige gute Verhältniss zu dem benachbarten habsburgischen Reiche, wie es unter Brancovan und Cantacuzeno bestanden, zu lösen und den wachsenden kaiserlichen Einfluss in der Walachei zu bekämpfen.

Man wusste in Wien gar wohl, dass der neue Fürst Maurocordato dem ottomanischen Interesse mehr als ein „offenbarer Türke“ zugethan sei. G. d. C. Graf Steinvile erhielt daher auch Auftrag, im Verkehre mit diesem Satrapen alle Vorsicht anzuwenden und einen solchen mit ihm überhaupt erst dann einzuleiten, wenn seine Einsetzung förmlich und officiell mitgetheilt würde ³⁾.

¹⁾ Supplement Nr. 22.

²⁾ Damit die Truppen möglichst bald zu dem in das Feld bestimmten Corps zusammentreten könnten, befahl der Hofkriegsrath am 11. April, die Schanzarbeit in Karlsburg und Déva nicht mehr durch Soldaten, sondern durch freiwillige Bauern gegen die bisher dem Militär gegebene Bezahlung bewirken zu lassen. G. d. C. Graf Steinvile musste dies übrigens bald als undurchführbar erkennen, da ihm die „freiwillig“ herangezogenen Bauern stets wieder davonliefen.

³⁾ Der Hofkriegsrath an den G. d. C. Grafen Steinvile, 8. Februar 1716. H. K. R. Reg. 1716; Februar, 140.

Indessen versuchte G. d. C. Graf Steinville sich bei den Maurocordato abgeneigten Bojaren eine Partei in den Donaufürstenthümern zu schaffen, was der Prinz billigte.

Die Directiven für das allgemeine Verhalten der Streitkräfte in Siebenbürgen kamen dem G. d. C. Grafen Steinville am 11. April 1716 zu¹⁾.

„Es sei ihm ohnehin bekannt,“ schrieb der Kaiser, „dass die Türken sich in der Gegend von Siebenbürgen nicht wohl versammeln werden, sondern die grösste Gefahr anfänglich dahin ankomme, dass in dem Marsche der türkischen und tatarischen zu der Armee anrückenden Truppen kein Einfall und Devastation in dem Land geschehe. Zumal aber solche eben deshalb leichter abzuhalten oder wenigstens zurückzutreiben sind, so können Wir umsomehrers vermuthen, dass die in dem Lande anwesenden Regimenter im Stande sein werden, durch Bewirkung des Herrn Generals vernünftigen Anordnungen und vorsichtiger Tapferkeit allen derlei Schädlichkeiten genugsam vorzubeugen.“

Worüber Wir die anerinnerte Repartition der Besatzungen zwar an seinen Ort gestellt sein lassen, es wird sich jedoch äussern, ob solche ausser wirklicher Noth und Feindesgefahr von dieser Stärke nöthig sein möchte oder nicht? Und kommt folgar das ganze Werk auf des Herrn Generals Prudenz hauptsächlich an, ob nicht die Umstände, eine oder die andere Besatzung wenigstens seinerzeit zu vermindern und dadurch eine zahlreichere Infanterie zu dem Corpo zu ziehen, so desto mehrers erforderlich ist, weil selbes für sich selbst gegen einen andringenden Feind sich mit zulänglichen Kräften wenden oder mit der Hauptarmee de concerto offensiv operiren, oder soferne solche in die Nähe käme, sich damit sogar zu conjugiren hätte.“

Graf Steinville wurde im übrigen den Befehlen des Prinzen Eugen unterstellt und ihm bedeutet, dass „wenn sich eine feindliche grössere Macht gegen Siebenbürgen wendete, auch von der diesseitigen Hauptarmee die angemessene Hilfe zu leisten nicht unterbleiben würde, wie denn auch schon die jetzige Truppenvertheilung die Sicherheit Siebenbürgens berücksichtigt“.

Graf Steinville nun hielt nach seinem Berichte²⁾ (vom April, ohne Datum) die Ausscheidung eines Corps für offensive Zwecke

¹⁾ Der Kaiser an den G. d. C. Grafen Steinville, 11. April 1716. H. K. R. Reg. 1716; April, 268.

²⁾ H. K. R. Exp. 1716; Mai, 269.

nicht für so leicht. Er wollte lieber stärkere Garnisonen bilden, um die aufrührerischen Elemente im Lande niederzuhalten. Er betonte, dass mit der Verstärkung der Armee durch ein paar hundert Mann doch nichts gewonnen sei, während sie in dem von Feindesland umschlossenen, schwer zu vertheidigenden Siebenbürgen, dessen Verbindung mit Ungarn zudem unsicher, mehr Nutzen gewähren könnten.

Der Prinz trug den Bedenken Steinville's einigermaßen Rechnung, indem er gleich nach seiner Ankunft bei der Armee die Cürassier-Regimenter Hohenzollern und Mercy von Grosswardein nach Arad schickte, wodurch eine bessere Verbindung mit Siebenbürgen hergestellt wurde.

Als der Einfall der Tataren und der Parteigänger Rákóczi's in die Marmaros oder nach Siebenbürgen an Wahrscheinlichkeit gewann, zögerte Graf Steinville, trotz der indessen erhaltenen Instructionen, seine Truppen, wie es bestimmt gewesen, bei Déva zusammenzuziehen. Er beliess die zwei Dragoner-Regimenter Vehlen und Breuner in der Csik und bei Kronstadt an der Ostgrenze und stellte die Cürassier-Regimenter Steinville und Pfalz-Neuburg zur Deckung gegen Temesvár bei Szászváros auf, während die Infanterie in Karlsburg und bei kleineren Schanzbauten beschäftigt blieb.

Die Feld-Artillerie stand noch in Bereitschaft bei Hermannstadt.

Als Ende Juli die Tataren thatsächlich von Chotin aufbrachen, nahm das Dragoner-Regiment Breuner bei Heldsdorf im Burzenlande, Vehlen-Dragoner bei Zágón in der Háromszék Aufstellung und G. d. C. Graf Steinville gedachte nun auch die übrigen Regimenter nach dem Osten zu ziehen ¹⁾.

Der Prinz theilte die Besorgnisse Steinville's nicht. Er schrieb ihm am 30. Juli 1716 ²⁾: „Nun will ich zwar die gemachte Postirung deren beihabenden Truppen keineswegs abändern, der verlässlichen Zuversicht, solche wird nach Erforderniss der jetzigen oder anscheinenden Umstände eingerichtet und veranstaltet sein, weil aber diese Ursachen nicht beständig also bleiben und die von Chotin durch anwerbendes Gesindel besorgende Gefahr sich bald äussern, auch die bevorstehenden Operationen dem jetzigen Ansehen nach jenseits der Donau wohl dürften vorgenommen werden, also wäre nach Möglichkeit dahin zu trachten,

¹⁾ G. d. C. Graf Steinville an den Prinzen. Déva, 2. August 1716. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 34.

²⁾ Supplement Nr. 48. Die vorausgegangenen Befehle des Prinzen an den G. d. C. Grafen Steinville, welche hauptsächlich Mittheilungen über die Lage der Hauptarmee enthalten, vom 11., 14., 26. Juli, Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 42, 64, 140.

dass sodann die siebenbürgischen Regimenter zusammengezogen und in solch' fertige Bereitschaft gestellt werden, um sich derselben nach Erheischung der Conjunctionen bedienen zu können; in diesem Absehen auch diejenige Infanterie, welche nach unumgänglicher Besetzung der haltbaren Plätze annoch übrig bleibt, zu gebrauchen und die Fortificationsarbeit in der Mannschaft zu proportioniren wäre, zumalen E. E. von selbst ganz vernünftig ermessen werden, dass die Operationen und eine dem Feind nahende grosse oder kleine Diversion weit importanter, als etwa eine geringe durch Beibehaltung der völligen Mannschaft gemachte Arbeit, welche auch durch die Bauern bestritten werden kann“.

Wirklich ging, wie sich später zeigte, die befürchtete Tatarenfluth für diesmal an Siebenbürgen vorbei.

Concentrirung der Armee bei Peterwardein, 27. Juli bis 2. August 1716.

Am 26. und 27. Juli 1716 hatte die türkische Hauptarmee die Save auf einer Brücke mit doppelter Fahrbahn passirt und ein Lager in den alten Verschanzungen bei Banovce und Belegiš bezogen. Drei Märsche entfernt von Peterwardein und nur noch durch die Donau von der bei Bács, Futak und der Römerschanze versammelten kaiserlichen Armee getrennt¹⁾, war auch für die Türken der Beginn der Operationen in den nächsten Tagen zu gewärtigen²⁾. Die bis Szegedin und Vukovár ausgedehnten Truppen konnten jetzt, wo die türkische Angriffsrichtung deutlich ausgesprochen war, herangezogen werden und die rasche Vereinigung der Armee erschien wünschenswerth und geboten.

Am 27. Juli sandte daher Eugen dem FZM. Prinzen Alexander von Württemberg den Befehl, mit seinem Corps von Szegedin nach Futak abzurücken³⁾.

Prinz Alexander von Württemberg berichtete am 29. Juli 1716, dass er gegen Abend aufbrechen werde, um am

¹⁾ Siehe Operationskarte zum Feldzuge 1716.

²⁾ Wie dies der Prinz auch den Befehlshabern der nicht bei Peterwardein versammelten Truppen mittheilte. Supplement Nr. 28.

³⁾ „Gedachtes Corpo,“ schreibt der Prinz am 3. August 1716 an den Kaiser, „habe ich nicht eher von der Theiss weg und anher ziehen können, so lang man von dem feindlichen Mouvement keine verlässliche Gewissheit und die Nachricht hatte, dass der Orten sich nicht ein starkes Corpo zusammenziehen thäte.“ Supplement Nr. 59.

29. Juli Mártonyos,
 30. „ Cestovo,
 31. „ Plisanica,
 1. August Szt. Tamás,
 2. „ Mali Kér,
 3. „ Futak

zu erreichen.

Noch am 31. Juli antwortete der Prinz, dass er den Marschplan empfangen, aber die Eintheilung der relativ geringen Entfernung in sechs Märsche nicht billigen könne ¹⁾. Prinz Württemberg möge jetzt seinen Weg nicht mehr auf Futak, sondern gerade auf die Römerschanze bei Peterwardein nehmen.

Die Truppen bei Bács, welche G. d. C. Freiherr von Falkenstein, dann FML. Conte d'Ahumada und FML. Freiherr von Hochberg commandirten, wurden durch den Befehl des Prinzen vom 29. Juli 1716 ²⁾ zum Aufbruch nach Futak beordert. Die Regimenter langten in zwei Märschen daselbst an und rückten weiter nach Peterwardein. Hier bezog die Armee ein Lager zwischen Futak und der Raizenstadt, dem heutigen Neusatz, nur ein Theil der Cavallerie-Regimenter verblieb bei der Römerschanze. Der daselbst commandirende FML. Baron de Viard hatte den Auftrag, einen etwaigen Theiss-Übergang der Türken bei Titel zu hindern, Titel aber auf alle Weise zu behaupten ³⁾. Der Prinz verlegte sein Hauptquartier in die Raizenstadt und am 2. August nach Peterwardein.

Schwieriger durchführbar war der am 27. Juli angeordnete Marsch des G. d. C. Grafen Nádasdy von Vukovár nach Peterwardein ⁴⁾.

Dieser Ort ist von Peterwardein um zwei Märsche weiter entfernt, als Banovce, wo bereits die Türken standen. Es wäre daher in ihrer Macht gewesen, Nádasdy mit seinem Corps von der Armee abzu drängen. Dazu kam noch, dass die Strasse südlich der Donau führte und Nádasdy bei einem Angriffe Gefahr lief, in den Strom geworfen zu werden. Es spricht von dem Gefühl fester Sicherheit und der moralischen Ueberlegenheit, welches den Prinzen beseelte, dass er, trotz dieser misslichen Umstände, Nádasdy dennoch südlich der Donau nach Peterwardein befahl.

¹⁾ Supplement Nr. 39 und 51. FZM. Prinz Alexander von Württemberg an den Prinzen, 28. Juli 1716. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 202. (Am 2. August befand sich das Corps in Petrovoszello.)

²⁾ Supplement Nr. 46.

³⁾ Supplement Nr. 37 und 41.

⁴⁾ Supplement Nr. 40.

Im Besitze der starken Festung fühlte er sich bis zu einer gewissen Grenze bereits als Herr des südlich der Donau gelegenen Bewegungsraumes. Er kannte übrigens die Schwerfälligkeit der türkischen Heere, die ihm mehr zu wagen erlaubte, als es einem aufmerksamen, raschen Feinde gegenüber zulässig gewesen wäre und er rechnete mit dieser Unthätigkeit seiner Gegner. Er liess zudem durch FZM. Freiherr von Löffelholz Vorsorge zur Sicherung und zur Aufnahme des Corps Nádasdy treffen ¹⁾.

G. d. C. Graf Nádasdy wollte nach seinem Berichte vom 28. Juli an diesem Tage Opatovac, am 29. Illok, am 30. Szuszek, am 31. Banostor, am 1. August Kamenitz und am 2. Peterwardein erreichen. Er marschirte in einer Colonne. Die Kranken wurden zu Wasser nach Essegg abgeschoben, wo auch eine Anzahl Commandirter beim Festungsbau zurückgeblieben war.

Von Illok meldete G. d. C. Graf Nádasdy am 30. und 31. Juli, dass er sein Lager, vorne durch spanische Reiter, in den Flanken durch die Wagenburg gedeckt, knapp an der Donau bezogen habe ²⁾.

Er marschirte der Kühle und Sicherheit wegen bei Nacht und langte am 2. August, als schon das erste Gefecht bei Karlowitz sich vorbereitete, glücklich und unbehindert in den Retranchements von Peterwardein an.

Vukovár, auf das der Prinz Werth legte, wurde von Essegg aus mit 40 Mann besetzt.

Auch die kaiserliche Feld-Artillerie war am 28. Juli endlich vollzählig ³⁾ bei der Armee und jetzt fehlten nur noch die Dragoner-Regimenter Württemberg und Eugen Savoyen, die aus den Niederlanden, das Cürassier-Regiment Caraffa, welches aus Neapel (via Fiume) heranrückte, dann einige Bataillone, deren Ablösung etwas zu spät vor sich gegangen und die Kriegsschiffe.

„Ich habe,“ schrieb der Prinz in dem Berichte an den Kaiser vom 28. Juli 1716 ⁴⁾, „die entfernten Corps anher beordert und die näheren in solche fertige Bereitschaft gestellt, dass diese mit der nun-

¹⁾ Supplement Nr. 45.

²⁾ Marschbefehl vom 27. Juli 1716. Berichte des G. d. C. Grafen Nádasdy vom 28., 29., 30. Juli und 1. August. Cserevič. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 185, 202¹/₂, 217, 232; VIII, 16.

³⁾ Tabelle vom Juli 1716 (ohne Datum). Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 1.

⁴⁾ Supplement Nr. 43. Aber noch am 1. August sagt er, „dass er bis auf die nach Anlangung des von Szegedin im Anmarsche befindlichen Corps innerhalb wenig Tagen erfolgende Passirung der Donau die Operationen zu verschieben, diensam crachtet habe“. (Supplement Nr. 55.)

mehr eingerückten Feld-Artillerie in eine Armee formirt und nächster Tage die Donau zu Peterwardein passiren und sich jenseits lagern, mithin man den Feind und seine Mouvements in der Nähe besser wird observiren können.“

Die Türken zögerten mit den Feindseligkeiten zuerst zu beginnen ¹⁾; sie benützten die Zeit zur Concentrirung und Annäherung.

Am 31. Juli traf auch die kaiserliche Entschliessung vom 27. Juli ²⁾ ein, wonach dem Prinzen die Eröffnung des Krieges ohne weiteres Abwarten anbefohlen wurde und der Kaiser sprach die Erwartung aus, dass er schon durch den zurückkehrenden Courier die glückliche Eröffnung der Campagne vernehmen werde.

¹⁾ Supplement Nr. 19 und 25.

²⁾ Kriegs-A. „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 189.

